

Es stellt sich die Frauenfrage

Die SRG muss sich mit der Nachfolge von Radiodirektor Walter Rüegg befassen

In gut einem Jahr tritt Walter Rüegg (61), Direktor von Schweizer Radio DRS, in den Ruhestand. Wer wird sein Nachfolger? Oder ist es eine Nachfolgerin?

VON KURT-EMIL MERKI

Das kann jetzt schon gesagt werden: Die Ära Rüegg geht als erfolgreicher Abschnitt in die Geschichte von Schweizer Radio DRS ein. Die sechs DRS-Senderketten weisen aktuell einen Rekord-Marktanteil von 64,5 Prozent aus.

In einem Jahr geht Walter Rüegg in Pension. Weil SRG-Kader nur bis 62 arbeiten dürfen. Also stellt sich die Frage nach seinem Nachfolger. Einer hat sich schon mal selber aus dem Rennen genommen: Rüegg-Stellvertreter Iso Rechsteiner, Chef der DRS-Regionaljournale, liess schon Ende Februar ausrichten, dass er sich für diesen Job nicht interessiere.

NOCH NIE WAR EINE FRAU DRS-Direktorin. Und keine der wichtigen Führungs- und Geschäftsleitungsfunktionen wird bei SR DRS zurzeit von einer Frau besetzt. Colette Gradwohl sagt: «Die Frauenfrage muss sehr deutlich gestellt werden.» Gradwohl kandidierte vor neun Jahren für den Direktorenposten, zog gegen Walter Rüegg aber den kürzeren. Wird die heutige Chefredaktorin des Winterthurer «Landboten» noch einmal antreten? «Nein, ich werde mich nicht bewerben.» Es gefalle ihr «sehr gut da, wo ich heute bin».

Gradwohl hat mit ihrer Forderung natürlich recht. SRG-Generaldirektor Armin Walpen wird bei der Wahl des neuen Radio-Chefs ein gewichtiges Wort mitreden. Von ihm weiss man, dass er eine Vorliebe für blonde Marketingfrauen hat. Damit rückt Ariane Ehrat ins Blickfeld. Die Ex-Skirennfahrerin war bis vor kurzem Leiterin Kommunikation und Marketing von SR DRS. Allerdings: Ehrat hat erst vor drei Monaten die Gesamtverantwortung der Tourismusorganisation Engadin übernommen. «Diese Herausforderung wird mich in den nächsten Jahren stark for-



Walter Rüegg.

dem.» Also keine Bewerbung? «Mit diesem Gedanken haben ich nie gespielt.»

BLEIBEN DIE CHEFS der einzelnen Programmabteilungen. Radiointern heisst es, dass es einen eigentlichen «Kronprinzen» nicht gebe. Christoph Gebel (DRS 1 und Musikwelle), Marco Meier (DRS 2), Robert Ruckstuhl (DRS 3 und Virus) sowie DRS-Chefredaktor Rudolf Matter (DRS 4 News) sind allesamt valabel.

Christoph Gebel sagt, dass sich für ihn die Bewerbungsfrage «im Moment» nicht stelle: «Der Posten des Radiodirektors ist ja nicht ausgeschrieben.» Ähnlich die Aussage von Robert Ruckstuhl. Er weist ebenfalls darauf hin, dass er sich über eine Bewerbung «noch keine Gedanken gemacht» habe, da die Ausschreibung noch nicht erfolgt sei und er

also das Stellenprofil nicht kenne. Im Übrigen gefalle ihm der Job als Programmleiter von DRS 3 und Virus «ausserordentlich gut».

Deutlicher die Absage von Marco Meier: «Ich werde mich nicht bewerben, weil ich erstens gar nicht auf die Idee gekommen wäre, und zweitens, weil ich erst angefangen habe, die wunderbare Aufgabe bei DRS 2 zu packen.» Er weist auch darauf hin, dass er schon jetzt ausreichend «verwalterisch» tätig sei. Die Lust, diesen Anteil zu erhöhen, was beim Job des Radio-Direktors der Fall wäre, hält sich bei Meier offensichtlich in engstem Rahmen.

Ziemlich knapp fällt der Bescheid von Rudolf Matter aus. Er betont, dass er erst seit knapp zwei Jahren DRS-Chefredaktor sei. «Das ist die schönste Aufgabe, die ich mir bei Schweizer Radio

DRS vorstellen kann; ich suche keine andere.» Sollte die neue Aufgabe aber ihn suchen, würde Matter wohl kaum abwinken. Er hat radiointern den Ruf, sehr ehrgeizig zu sein.

NOCH SIND DER GENAUE FAHRPLAN und die Prozedur für die Wahl des Radiodirektors nicht fixiert. Es steht ja auch noch die Idee im Raum, eine Gesamtintendanz für das Schweizer Fernsehen und Radio DRS zu schaffen, was die Attraktivität der Direktorenposten beeinträchtigen würde.

Kurt Nüssli, Leiter der Geschäftsstelle SRG Deutschschweiz, bestätigt, dass das Wahlverfahren für die Rüegg-Nachfolge «noch nicht festgelegt» sei. Der Verwaltungsrat der SRG Deutschschweiz werde an einer der nächsten Sitzungen über das Vorgehen befinden.



DER DIREKTOR UND SEINE MÖGLICHEN NACHFOLGER Rudolf Matter (oben l.) gilt als ehrgeizig. Christoph Gebel (o. r.) und Robert Ruckstuhl (Mitte l.) warten ab. Colette Gradwohl (M. r.) und Ariane Ehrat (unten) zeigen wenig Interesse.



O-TON

SACHA WIGDOROVITS war Journalist. Heute ist er Herausgeber des Gratisblatts «ch».

Mich nervt der Mann

FÜR SEINE MARKIGEN Worte nach dem tragischen Schlauchbootsunfall auf der Kander heimst Armeechef Roland Nef landauf, landab viel Lob ein. Die Medien rühmen seine proaktive Kommunikation. Sie finden es toll, dass er den Rausschmiss seines Luftwaffenkommandanten Walter Knutti an einer Medienkonferenz bekannt gab. Und sie bewundern ihn, dass er dann auch noch im «Club» des Schweizer Fernsehens in aller Öffentlichkeit erklärte, was Knutti falsch gemacht hatte.

MICH NERVT DER MANN. Was würden Sie sagen, wenn Ihr Chef Ihnen unter vier Augen erklärt, er wolle sich von Ihnen trennen und anschliessend am Stammtisch in der Dorfbeiz allen Gästen im Detail erzählt, welche Fehler Sie begangen hätten? Damit nicht genug, stellt er sich ein paar Tage später auch noch auf den Dorfplatz und gibt Ihr Versagen der restlichen Bevölkerung bekannt. Ich kritisiere nicht, dass Nef seinen Luftwaffenchef Knutti zum Rücktritt aufforderte, weil dieser sich seiner Meinung nach pflichtwidrig verhalten hatte. Ich kritisiere lediglich, dass der Armeechef diese De-facto-Entlassung als öffentlichen Schauprozess inszenierte. Das ist arbeitsrechtlich fragwürdig, es ist führungsmässig unwürdig, und es ist – vor allem – dumm. Denn insbesondere die höheren Kader der Armee werden nicht vergessen, wie Nef einen ihrer Kollegen öffentlich blossgestellt hat.

BEIM ERSTEN FEHLER, den er selbst begeht, wird der Armeechef deshalb genauso an den Pranger gestellt werden wie jetzt der von ihm gefeuerte Knutti. Wenn Nef glaubt, seine jetzigen, von den Journalisten und der Öffentlichkeit beklatschten Auftritte würden ihn dagegen feien, dann täuscht er sich gewaltig. «Ruhm ist vergänglich»: Dieses Sprichwort war noch nie so wahr wie in der heutigen schnelllebigen Mediengesellschaft.

Die «Sonntags»-Kolumnisten äussern in ihren Beiträgen ihre persönliche Meinung.

TV TIPPS

Actionkomödie Johnny English 20.15 Uhr RTL

Die grosse Stunde von Johnny English schlägt, dem schusseligsten Agenten des englischen Geheimdienstes: Der französische Schurke Sauvage hat die Kronjuwelen in seinen Besitz gebracht und schickt sich an, den britischen Thron zu besteigen. Ungetrübt von Sachkenntnis, aber angespornt von der Doppelagentin Lorna stürzt sich der Mächtigen-James-Bond in den Kampf gegen Sauvage.

Mit Rowan Atkinson, John Malkovich.



Liebeskomödie Grabgeflüster – Liebe versetzt Särge 20.45 Uhr ARTE

Vor 30 Jahren, an einem Tanzabend, geschah es, dass Betty und Boris einander tief in die Augen sahen, ihre Liebe entdeckten – und dann getrennte Wege gingen, weil sie beide zu schüchtern waren. Inzwischen ist Betty verheiratet und Boris leitet ein Bestattungsinstitut. Der Tod von Bettys Schwiegermutter führt die beiden wieder zusammen.

Mit Brenda Blethyn, Alfred Molina.



Doku Universum 21.00 Uhr 3SAT

Griechenland ist die Heimat der antiken Götter. Das alte Weltreich ist Standort beeindruckender Tempel, Klöster und Ruinen, Schauplatz mystischer Kultstätten, Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna. Diese sagenumwobene Kulturlandschaft rund um den Geburtsort der Olympischen Spiele bildet die Kulisse für diese Doku.

Komödie Dogma 22.30 Uhr PRO 7

Tausende Jahre sass die aus dem Himmel verbannten Engel Loki und Bartleby in Wisconsin fest. Um wieder in den Himmel zu kommen, müssen sie durch die Pforten einer Kathedrale in New Jersey schreiten – was aber den Weltuntergang zur Folge hätte. Ausgerechnet Bethany Sloane, die nicht mehr so recht an Gott glaubt, wird ausserkoren, den Plan der gefallenen Engel zu verhindern.

Mit Linda Fiorentino, Ben Affleck.

Doku Warsaw Village Band 22.40 Uhr SF 1

Bio-Techno, Hardcore-Folk, Techno-Polka – so vielfältig sehen die Versuche aus, die Musik der Warsaw Village Band zu beschreiben. Die sechs polnischen Musikerinnen und Musiker gehen seit 1997 enthusiastisch zur Sache. Ihr Handwerk haben sie u. a. auf ausgedehnten Reisen durch polnische Dörfer gelernt. Fast vergessene Balladen, Tänze, Lieder nahmen sie mit und erweckten sie mit modernen Stilelementen zu neuem Leben.



Liebesdrama Gloomy Sunday – Ein Lied von Liebe und Tod 23.35 Uhr ORF 2

Budapest, 1933: Laszlo und Ilona führen ein Restaurant. Ihr Herz schlägt jedoch nicht nur für Laszlo, sondern auch für den Hauspianisten. Es entwickelt sich eine Dreiecksgeschichte, in der alle ihr Glück finden, bis der Deutsche Hans Eberhard Wieck der Schönheit Ilonas verfällt. Jahre später kehrt er als SS-Offizier nach Budapest zurück.

Mit Stefano Dionisi, Joachim Krol.

Wunschkonzert auf DRS Musikwelle

Von Montag bis Donnerstag werden zwischen 15 und 17 Uhr Ihre schönsten Musikwünsche wahr! Von der Volksmusik bis zur leichten Klassik, inkl. Schlager, Chanson, Instrumentaltitel, Dixie, Operette und Musical. (Nicht zum Musikwelle-Repertoire gehören Werke aus dem Rock- und Pop-Bereich.) Die DRS Musikwelle empfangen Sie über MW 531 (noch bis Ende Jahr), über DAB-Digitalradio, Kabel, Satellit und Internet www.drsmusikwelle.ch.

WAS SIE TUN MÜSSEN:

Füllen Sie unseren Coupon (unten) aus, und senden Sie ihn auf einer Postkarte an: Schweizer Radio DRS, DRS Musikwelle, «Wünsch dir was», 8042 Zürich.

Per E-Mail: redaktion@sonntagonline.ch (Stichwort «Wuko»). Per Internet via www.sonntagonline.ch. Den Wunsch-Talon finden Sie in der Rubrik «Mitmachen/Wunschkonzert».

Wunsch-Coupon für «Sonntag»-Leser

«Wünsch dir was» – wir spielen Ihre Lieblingsmelodie! Das Wunschkonzert von «Sonntag» und DRS Musikwelle.

Musikstück:
 Interpret:
 Was ich dazu sagen möchte:

 Name/Vorname:
 Strasse/Nr.:
 PLZ/Ort:
 Telefon:

Mitmachen und gewinnen!

Jeden Monat verlosen wir unter den Einsendern ein DAB-Radiogerät im Wert von 280 Franken (siehe Bild).

Ende Jahr haben alle «Sonntag»-Leser, die beim Wunschkonzert mitmachen, eine weitere Gewinnchance: DRS Musikwelle und «Sonntag» verlosen einen Reisegutschein im Wert von 1000 Franken.

